

(7/12) Ihr Wort hatte Gewicht - zum Tode der langjährigen Schulleiterin der Marienschule in Leverkusen-Opladen, Schwester Adalberta Oeking

Schwester Adalberta war in der Marienschule eine Institution! Als junge Lehrer erlebten wir unsere Schulleiterin als sehr kompetente und durchsetzungsfähige, mit klaren Vorstellungen leitende Pädagogin, und auch als praxisnahe und an den Menschen sehr interessierte Ordensschwester. Wir erlebten eine von allen ansprechbare Schulleiterin, die fröhlich und lachend, ernsthaft und konsequent den Weg mit und in ihrer Schule ging, aber die sich auch durchaus - wie bei einem Lehrerausflug - mit Kolleginnen und Kollegen beim Kirschkerne weitspucken messen konnte und sich mit Schülern in Schneeballschlachten begab.

Schwester Adalberta, unsere Schulleiterin, war eine Institution, ihr Wort hatte Gewicht, sie war uns Kollegen ein starker Rückhalt - und wir waren stolz auf sie.



Von 1962 bis 1982 leitete sie als Schulleiterin die Geschichte des katholischen Gymnasiums und führte das Schulschiff durch 20 Jahre durchaus stürmische pädagogische Gewässer.

1962 übernahm Schwester Adalberta als Schulleiterin mit den Fächern Englisch und Französisch die Marienschule, deren Träger ihre Gemeinschaft, die Armen Dienstmägde Jesu Christi (ADJC), war. Sie übernahm eine reine Mädchenschule mit angeschlossenem Internat.

Fast 10 Jahre sollte es dauern, bis die Marienschule ihre Pforten für die ersten Jungen öffnete. Mit dem Schuljahr 1972/73 wurde die Schule koedukativ.

Vorausgegangen waren die Schließung des Internats und ein gewaltiger Neubau, der aus der relativ kleinen Mädchenschule ein großes, modernes, mit entsprechenden Fachräumen großzügig ausgestattetes Gymnasium für Mädchen und Jungen machte.

Schon kurze Zeit nach ihrem Amtsantritt war es Schwester Adalberta gelungen, Freunde und Förderer für die Marienschule und ihr pädagogisches Konzept zu gewinnen. So wurde 1966 der „Verein der Freunde und Förderer der Marienschule“ gegründet, der die Schule und ihre rührige Schulleiterin deutlich unterstützte.

Pädagogisch lagen in den 20 Jahren adalbertascher Schulleitung gravierende Bildungsreformen und Umschwünge. So wurde Anfang der 1960er-Jahre die Verbindlichkeit der Fremdsprachen für die einzelnen Schulformen geregelt, Schwerpunkte in den Schultypen festgeschrieben und die Sprachenfolge vereinheitlicht, also alles Reformen, die sowohl personelle als auch strukturelle Folgen nach sich zogen.

War 1960 die gymnasiale Oberstufe ins Leben gerufen worden, dann folgte 1972 das Konzept der „Reformierten Oberstufe“, das seither immer wieder Reformen und Veränderungen unterworfen war. Die Oberstufenreform stellte an die Schule als System hohe pädagogische Anforderungen, da der Klassenverband als verlässlicher Raum der Sozialisa-

tion aufgegeben wurde. Schwester Adalberta nahm diese pädagogischen neuen Räume wahr und füllte sie, ihrer engagierten Art gemäß, auch durch das besondere Profil der katholischen Schule. Identität stiftete selbstverständlich der katholische Geist in der Marienschule, eine Identitätsstiftung, die durch Sternwanderungen nach Altenberg und andere schulisch-religiöse Festtage und Einkehrtage für das Kollegium unterstützt wurde.

Schwester Adalberta stattete „ihre“ Schule personell und baulich so aus, dass den Schülerinnen und Schülern in freundlicher Umgebung eine möglichst breite Allgemeinbildung geboten wurde. Ihr sehr lebendiger und offener Glaube prägte das Lehrkollegium und die Schülerschaft. Ihre fröhliche und herzliche Kommunikation band Eltern, auch nach der Schulzeit ihrer Kinder, und auch ehemalige Schülerinnen und Schüler noch als „Freunde und Förderer“ an die Schule.

Schwester Adalberta zeichnete sich nicht nur durch ihr Charisma, durch die religiöse und pädagogische Prägung der Schule und durch ihre offene Kommunikation aus, sondern auch durch ihre zupackende, pragmatische Art, mit der sie defekten technischen Geräten eigenhändig zu Leib rückte oder mit der sie sich selbstverständlich unter Sport treibende Lehrer oder Schüler mischte. Mancher heruntergefallene Anorak wurde in den Schulfluren von ihr eigenhändig aufgehoben und wieder sorgfältig an die Haken gehängt; Leitungsdübel war ihr fremd.

Wenn es ihre Zeit zuließ, dann ging sie Schwimmen oder machte gerne weite Radtouren. Dennoch führte sie entsprechend der Ordensregel ein einfaches Leben, und so war auch das Schulleiterzimmer karg und einfach möbliert; lebendig wurde der Raum durch sie selbst.

Schwester Adalberta Oeking, geboren am 10.4.1922 in Düsseldorf, ist am 8.11.2012 im Alter von 90 Jahren im Mutterhaus der Armen Dienstmägde Jesu Christi in Dernbach gestorben.

In der Marienschule legte sie den Grundstein für ein modernes, staatlich genehmigtes Gymnasium mit einem breiten Bildungsangebot, das sich mit dem Geist und dem besonderen Auftrag der katholischen Schule selbstverständlich und sehr wirksam verband. Bei ihrem Ausscheiden verließ sie 1982 eine Schule, die mit 1.118 Schülern ein gutes Ansehen in Opladen gewonnen hatte und in der Opladener Schullandschaft einen sicheren Stand gefunden hatte.

Foto:

*Sammlung des Provinzialates der Armen Dienstmägde Jesu Christi, Dernbach
(Genehmigung vom 15.11.2012)*

(AR u. PR 19.11.2012)